

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Band: 85 (2000)
Heft: 3

Rubrik: Zentrivorstand [i.e. Zentralvorstand]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Institut für Faschismus-Forschung (BIFFF)" kritisch beobachtet. In einer umfangreichen Schrift werden die Wurzeln von Mynareks Ideen bei altgedienten Nazi-Ideologen geortet. Das Institut übt auch Kritik am Humanistischen Verband Deutschlands (HVD), dem sich 1993 ein Teil der Freireligiösen angeschlossen hat. Diese gelten als neuheidnische Bewegung, deren Wortführer seinerzeit dem Nationalsozialismus huldigten. Das BIFFF bezichtigt schliesslich neben Mynarek auch verschiedene heutige Mandatsträger des HVD des Rechtsextremismus. Wer sich für die Vorwürfe im Detail interessiert, sei auf deren Homepage (<http://home.snafu.de/bifff>) verwiesen.

Tatsächlich hat sich der HVD bestenfalls ziemlich blauäugig in ein schiefes Licht gebracht, indem er u.A. Mynarek als Autor aufnahm und seine Bücher propagiert. Das wiegt umso schwerer, als der HVD in Berlin als Anbieter des Lebenskunde-Unterrichtes im Rampenlicht steht.

Kirchenkritik im Nationalsozialismus

Historisch ist klar: Kirchenkritik gab es auch unter den Nazis. Bei aller Achtung vor der Arbeit der Faschismusforscher muss aber doch festgehalten werden, dass nicht alle kirchenkritische Aktivität in die braune Ecke gedrängt werden darf. Im Gegenzug muss aber auch jede Bewegung kritisch mit der eigenen Geschichte umgehen.

In seiner Grundsatzklärung be ruft sich der HVD klar auf die Aufklärung und nicht auf die Faschisten. Aber ein sorgloser Umgang mit der Vergangenheit darf deswegen nicht akzeptiert werden. Erste Lehren hat der Verband offenbar bereits gezogen: Auf seiner Homepage findet sich unter dem Stichwort Euthanasie folgender Vermerk: " Einer kritischen historischen Aufarbeitung bedarf es, dass neben anderen auch einige

Freidenker geistige Wegbereiter der nationalsozialistischen Medizinverbrechen waren" (siehe www.humanismus.de).

Diesbezüglich hat auch die FVS Flecken auf der Weste. Im Zusammenhang mit der alten Tausendernote ist in der Schweiz der Name August Forel vielen wieder ins Gedächtnis gerufen worden. Forel war als Direktor der Psychiatrischen Klinik Burghölzli verantwortlich für die Kastration und Sterilisation sogenannt minderwertiger Personen. Schmerzliche, dass im langjährigem Propagandamaterial und unter www.freidenker.ch immer noch auf den "Freidenker Forel" verwiesen wird.

Es ist m.E. sorgfältiger zu prüfen, in wessen Nachfolge und an wessen Seite die Freidenker sich explizit stellen wollen. Vor unheiligen Allianzen mit Gruppierungen, die gleichfalls – aber eben nicht nur – die Trennung von Staat und Kirche anstreben, muss eindringlich gewarnt werden.

FVS als Ersatzkirche?

Damit verbunden stellt sich auch die Frage, welche Ziele die FVS in Zukunft verfolgen soll.

Eine Professionalisierung im Stil eines HVD birgt auch Gefahren: Mit seinem wachsenden Angebot an professionellen Dienstleistungen nimmt der HVD zunehmend einen Platz neben den Kirchen ein. Die Tatsache, dass er vom Staat für

einen Teil seiner Dienstleistungen bezahlt wird, macht die Situation nicht besser.

Auch die Schweizer Freidenker haben schon mehrmals über einem bekenntnisfreien Ethik-Unterricht als Ersatz für den bisherigen biblischen Unterricht an den Schulen diskutiert. Dieser sollte aber nicht etwa von der FVS oder von sonst einer weltlich orientierten Gruppierung erteilt, sondern via Lehrerausbildung und Lehrplan realisiert werden.

Den Staat in die Pflicht nehmen

Ziel der FVS muss also bleiben, die Trennung von Kirche und Staat anzustreben und die Leistungen, die bisher von den Kirchen erbracht wurden als staatliche Pflichten einzufordern: Von der Beratung von Menschen in schwierigen Lebenssituationen über den Ethikunterricht, die Betreuung von alten und kranken Menschen bis zu bekenntnisfreien Bestattungen auf den gemeindeeigenen Friedhöfen, die – wie zum Beispiel die Eheschliessungen – ohne Weiteres auch von entsprechend ausgebildeten ZivilstandsbeamtInnen geleistet werden könnten. Es geht also nicht darum, ein neues Angebot aufzubauen, sondern immer wieder darauf hinzuweisen, dass hier die Gemeinden eine wichtige Aufgabe zu übernehmen haben.

Reta Caspar

Delegiertenversammlung 2000 Sonntag, 28. Mai in Luzern

Die diesjährige Delegiertenversammlung findet in Luzern statt.
Anträge zuhanden der Delegiertenversammlung sind bis spätestens 10. April 2000

an das Zentralsekretariat zu richten.

Der Zentralvorstand trifft sich am Samstag, 15. April, in Bern zur Vorbereitung der Delegiertenversammlung.